

Sitzung 12: Deuteronomium 27-30

Dr. Cynthia Parker

Hier spricht Dr. Cynthia Parker über das Buch Deuteronomium. Dies ist die zwölfte Sitzung, Deuteronomium 27–30.

Einleitung & Verträge zwischen Oberherren und Vasallen

Wir beschäftigen uns mit den Kapiteln 27 bis 30. Wir haben den Gesetzestext nun abgeschlossen. Um das Deuteronomium in seinen größeren Kontext einzuordnen und das Gesamtbild zu verdeutlichen, erinnern Sie sich vielleicht an den Anfang unserer Ausführungen zur Struktur des Deuteronomiums. Dort haben wir verschiedene Möglichkeiten genannt, die Organisation des Buches zu beschreiben. Eine davon war der Vertrag zwischen Lehnsherr und Vasall.

Wir haben uns den grundlegenden Aufbau der gefundenen hethitischen und assyrischen Verträge angesehen und festgestellt, dass sie große Ähnlichkeit mit der Struktur des Buches Deuteronomium aufweisen. Ein Bestandteil eines solchen Vertrags ist die Auflistung der Vereinbarungen beider Parteien. Genau das haben wir im Gesetzestext, Kapitel 12 bis 26, behandelt.

Nun sind wir bei den Segnungen und Flüchen angelangt. Was geschieht also, wenn der Vasall dem Vertrag gehorcht oder wenn er sich bricht und gegen ihn rebelliert? Ein weiterer Bestandteil dieser Rechtsordnung ist die Ratifizierung des Bundes oder dessen lautes Verlesen. Manchmal mussten die Menschen jährlich aufstehen, den Bund wiederholen und sich daran erinnern. Auch in diesen Kapiteln finden wir dies; das Deuteronomium verbindet diese

beiden Aspekte gewissermaßen. Wir beginnen mit den Kapiteln 27 und 28 und arbeiten uns dann zu den Kapiteln 29 und 30 vor.

Deuteronomium 27

Wir werden in Kapitel 27 feststellen, dass der Lesefluss, die Struktur des Buches, etwas unterbrochen ist. Es wäre tatsächlich viel flüssiger, wenn wir direkt von Kapitel 26 zu Kapitel 28 lesen würden. In beiden Kapiteln ist Mose der Hauptsprecher. Er ist es, der aufsteht und Anweisungen gibt. Kapitel 27 scheint einen Schritt zurückzutreten und wirkt etwas deplatziert. Doch gerade Kapitel 27 enthält die Anweisungen, was die Israeliten tun sollen, wenn sie ins Land ziehen.

Aufstellen der großen Steine auf Ebal

Ab Kapitel 27, Vers 1, heißt es: „Dann Mose und alle Ältesten Israels.“ Wir sind nun in der dritten Person. Der Einfluss des Herausgebers ist in diesem Abschnitt des Kapitels deutlich erkennbar. „Da befahlen Mose und die Ältesten Israels dem Volk: ‚Haltet alle Gebote, die ich euch heute gebiete. An dem Tag, an dem ihr den Jordan überquert und in das Land kommt, das der HERR, euer Gott, euch gibt, sollt ihr euch große Steine aufstellen, sie mit Kalk bestreichen und alle Worte dieses Gesetzes darauf schreiben, wenn ihr hinübergeht. So werdet ihr in das Land kommen, das der HERR, euer Gott, euch gibt, ein Land, in dem Milch und Honig fließen, wie der HERR, der Gott eurer Väter, es euch verheißen hat.“

Wenn wir also in Vers 2 kurz innehalten, wo es heißt: „Es soll an dem Tag geschehen, an dem ihr den Jordan überquert“, scheint alles sehr unmittelbar zu sein. Sobald man den Jordan überquert hat, sobald man festen Boden unter

den Füßen hat, soll man Folgendes tun: Steine aufstellen und diese Worte auf die Steine schreiben. Es klingt so, als ob sie diese Dinge tun sollten, sobald sie jenseits des Jordans trockenen Boden betreten.

Nun, in Vers 4 heißt es: „Wenn ihr den Jordan überquert habt, sollt ihr euch auf dem Berg Ebal niederlassen.“ Es wird also darauf hingewiesen, dass diese Zeremonie stattfinden wird, sobald ihr den Jordan überquert und den Berg Ebal erreicht habt. Nun, die Reise nach Ebal dauert gut einen Tag bis anderthalb Tage, und wenn man die Geschichten von Josua und Richter liest, weiß man, dass die Israeliten eine Weile brauchten, um ins Land zu gelangen. Sie mussten sich ihren Weg dorthin erkämpfen. Daher sollten wir diesen Zeitrahmen mit etwas Vorsicht betrachten. Es klingt zwar unmittelbar, aber es geht eher um Prioritäten. Es geht also nicht sofort darum, sobald ihr festen Boden unter den Füßen habt; dies muss im Vordergrund eurer Gedanken stehen. Sobald ihr im Land seid, ist es wichtig, dass ihr den Bund bestätigt.

Warum müssen sie nun große Steine aufrichten und mit Gips verkleiden? Nun, dafür gibt es wohl mehrere Gründe. Ich zeige Ihnen zunächst ein Bild von Steinen. Das sind nicht die Steine von Ebal und Gerizim; von diesen Steinen ist die Rede. Aber es gibt andere Orte im Land, an denen sehr große Steine gefunden wurden. Um Ihnen das zu veranschaulichen, zeige ich Ihnen ein Bild.

Diese Steine stammen aus einer anderen Region des Landes und sind tatsächlich älter als die Israeliten. Sie datieren also viel näher an die Zeit Abrahams, Isaaks und Jakobs als an die Zeit des Einzugs der Israeliten ins Land. Man kann aber erkennen, wie groß die Steine sind, besonders wenn man die Personen auf dem Bild mit den großen Steinen im Hintergrund vergleicht. Wahrscheinlich handelt es sich um die Art von Stein, die hier für diese Zeremonie gemeint ist. Also, errichtet große Steine!

Warum gerade Steine? Nun, dafür gibt es vielleicht mehrere Gründe. Zum einen fallen die Steine im Bild sofort ins Auge, weil sie in der Landschaft ungewöhnlich sind. Man muss also nicht lange suchen, um beim Spaziergehen einen so großen, aufrecht stehenden Stein zu bemerken. Er wirkt ungewöhnlich und dient daher als gute Erinnerungshilfe.

Und dann gibt es da noch die Worte dieser Lehre, die auf diesen Stein geschrieben sind. Nun, es heißt, die Worte seien hier in Gips eingraviert, damit man ganz deutlich erkennen kann, dass es sich um etwas Wichtiges handelt, an das wir uns erinnern sollten. Und die Tatsache, dass diese Lehren auf Stein geschrieben sind, unterstreicht auch die bleibende Autorität dieser Worte.

Also, schreibt auf Stein. Was genau sind diese Worte der Lehre, die da niedergeschrieben werden? Das ist schwer zu sagen. Auf einen solchen Stein passen viele Worte. Wir haben zum Beispiel die Gesetze Hammurabis, und auch er hatte eine sehr große Stella, auf der all seine Gesetze eingraviert sind. Und auf dieser Stella stehen mehr Worte als im gesamten Buch Deuteronomium. Es könnte also sein, dass das ganze Buch Deuteronomium auf diese Stella geschrieben werden soll.

Oder es könnten einfach die Lehren des Gesetzeskodex aus den Paragraphen 12 bis 26 sein. Wir können es nicht genau sagen, aber wir verstehen die Bedeutung dieses Festes. Geht und errichtet etwas, das am Horizont deutlich sichtbar ist und die bleibende Autorität dieser Lehre verdeutlicht.

Wenn wir also zum Text zurückkehren, lesen wir in Vers 4: „Wenn ihr nun den Jordan überquert habt, sollt ihr auf dem Berg Ebal diese Steine aufstellen, wie ich es euch heute gebiete, und sie mit Kalk bestreichen. Außerdem sollt ihr dort dem HERRN, eurem Gott, einen Altar aus Steinen bauen. Ihr sollt kein

eisernes Werkzeug daran anbringen. Ihr sollt den Altar des HERRN, eures Gottes, aus unbehauenen Steinen bauen und darauf dem HERRN, eurem Gott, Brandopfer darbringen und dort Friedensopfer schlachten und essen und euch vor dem HERRN, eurem Gott, freuen.“

Und wieder erhalten wir einen dieser Hinweise darauf, dass diese religiösen Feierlichkeiten tatsächlich Feste und Feierlichkeiten sind. Es sind Menschen, die zusammenkommen und mit Gott in ihrer Mitte essen.

Dann folgt eine kurze Pause. Wir hören noch einmal die Hand des Lektors. Und nun scheint es, als stünden Mose und die Ältesten wieder am Ostufer des Jordans. „Da sprachen Mose und die levitischen Priester zu ganz Israel: ‚Seid still und hört zu, Israel! An diesem Tag seid ihr ein Volk für den HERRN, euren Gott, geworden.‘“ Interessanterweise – wie wir hätten sagen können, aber nicht taten – werden sie am Berg Sinai zum Volk des HERRN, ihres Gottes. Der Berg Sinai war der Ort der ursprünglichen Bundesschließung. Nun sehen wir Mose und die Ältesten am Ostufer des Jordans, die sagen: „An diesem Tag seid ihr geworden“, was viele Gelehrte zu der Annahme geführt hat, dass dort am Ostufer des Jordans eine Zeremonie zur Bestätigung des Bundes stattgefunden haben muss. Doch als sie dann ins Land zogen und in Ebal und Garizim standen, bestätigten sie den Bund erneut, und an diesem Tag wurden sie zum Volk des HERRN. Es geht nicht darum, dass sie vorher nicht Gottes Volk gewesen wären, sondern darum, ihnen die Gewissheit zu geben, dass ich es heute bin, durch diesen Bund, der in ewiger Erinnerung bleiben wird. Heute seid ihr Gottes Volk.

Ratifizierung des Bundes über Ebal und Gerizim

In Vers 11 heißt es: „Mose gebot dem Volk an jenem Tag: ‚Wenn ihr den Jordan überquert, sollen diese auf dem Berg Gerizim stehen, um das Volk zu

segnen.' Er zählt sechs Stämme auf, die aufgrund des Fluches auf dem Berg Ebal stehen sollen, und nennt die anderen sechs Stämme.“ Ich hatte euch ja bereits ein Bild von Ebal und Gerizim gezeigt, als wir über 5. Mose 11 sprachen. Wir haben darüber gesprochen, wie wichtig es ist, den Israeliten den Bund mit ihrem Gott immer wieder vor Augen zu führen, indem sie in ihrem Land etwas Sichtbares haben, das sie jedes Mal, wenn sie an Ebal und Gerizim vorbeikommen, an den Segen des Berges Gerizim und den Fluch des Berges Ebal erinnert.

Deuteronomium 28-29

In Kapitel 26 finden wir eine Liste der Segnungen und Flüche. Am Ende von Kapitel 27 werden uns jedoch nur die Flüche angezeigt. Die Segnungen fehlen also.

Wir springen also zu Kapitel 28. In Kapitel 28 betrachten wir die Kapitel 28 und 29 gemeinsam. Wir können die Informationen auf zwei verschiedene Arten strukturieren. Es gibt Segnungen und Flüche, aber auch Verheißungen und Drohungen. Wir werden feststellen, dass viele dieser Segnungen und Flüche mit der Landwirtschaft zusammenhängen. Viele haben etwas mit dem Land – diesem Segen – zu tun. Das sollte uns nicht überraschen, denn wie wir im Deuteronomium gesehen haben, besteht ein Großteil des Segens, den das Volk von Gott erhält, in der Gabe des Landes. Wir sehen also die Zukunft vorausschauend und denken darüber nach, wie wunderbar dieses Land sein kann. Es könnte eine Art Paradies sein, in dem alles so organisiert ist, wie Gott es sich wünscht.

Dazu gehört auch, dass das Land so fruchtbar ist wie einst der Garten Eden. Im Deuteronomium wird uns also gezeigt, wie das Potenzial des Landes genutzt werden kann, sodass die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk,

zwischen dem Volk und den Menschen in seiner Umgebung sowie zwischen dem Volk und dem Land harmonisch zusammenwirkt.

Wenn wir also zu Segen und Fluch kommen, sollte es uns nicht überraschen, dass das Land dabei eine Rolle spielt, denn es spiegelt sowohl Segen als auch Fluch wider. Wenn das Land gepflegt wird und somit fruchtbar ist, und wenn Gesellschaft und Ort in Trümmern liegen, wird es dies ebenfalls widerspiegeln.

Wir sehen also diesen Aspekt des Landes, die natürliche Umgebung. Aber wir sehen auch, dass die Beziehung zwischen Israel und den anderen Völkern weiterhin besteht. In Deuteronomium 4 lesen wir, wie Israel in dieses Land einzieht und sich daran erinnert, dass es inmitten aller Handelsrouten liegt. Wir haben dieses Bild bereits zu Beginn dieser Vorlesungsreihe besprochen. Wenn Israel also in dieses Land zieht und alle Handelsrouten der umliegenden Völker durch dieses Land führen, kann Israel idealerweise Gottes Wesen auf der Weltbühne widerspiegeln, sodass andere Menschen erkennen können, wie Gott ist.

In Kapitel 28 werden wir also feststellen, dass die Segnungen und Flüche auch von den umliegenden Völkern wahrgenommen werden. Dies verdeutlicht, dass Israel nicht isoliert agiert, sondern eine sehr wichtige Position im globalen Kontext einnimmt.

Segen und Fluch

Denken wir also einmal darüber nach; kehren wir zu der Vorstellung zurück, dass es zwei Aspekte gibt: Segen und Fluch. Diese Arten von Segen und Fluch finden sich beispielsweise in Kapitel 28 wieder. Dort heißt es etwa in Vers 3: „Gesegnet seist du auf dem Land. Gesegnet seist du in der Stadt. Gesegnet seist du auf dem Land. Gesegnet sei dein Leib, der Ertrag deines

Ackers, der Nachwuchs deines Viehs, der Zuwachs deiner Rinder und der Junge deiner Schafe. Gesegnet sei dein Korb und dein Backtrog.“ Das sind gute Beispiele für Segen, also für durchweg gesegnet.

Und was ist mit den Flüchen? Nun, in Vers 16 heißt es: „Verflucht sollst du sein in der Stadt, verflucht sollst du sein auf dem Land. Verflucht soll dein Korb und dein Backtrog sein. Verflucht soll deine Fruchtbarkeit und der Ertrag deines Ackers, der Zuwachs deines Viehs und die Jungen deiner Schafe sein.“ Man sieht also das Positive und das genaue Negative, die Segnungen und die Flüche.

Versprechen und Drohungen

Nun, wir haben auch diese Verheißungen und Drohungen. Diese sind anders; sie beginnen nicht mit „gesegnet“ und „verflucht“. Sie sprechen einfach über die Folgen des Handelns der Menschen. Nehmen wir zum Beispiel Vers 7: „Der Herr wird deine Feinde, die sich gegen dich erheben, vor dir schlagen. Auf einem Weg werden sie gegen dich ausziehen und auf sieben Wegen vor dir fliehen. Der Herr wird deinen Segen über deine Scheunen und alles, was du anfasst, verheißen. Er wird dich segnen in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt. Der Herr wird dich zu seinem heiligen Volk machen, wie er dir geschworen hat, wenn du die Gebote des Herrn, deines Gottes, hältst und auf seinen Wegen wandelst. So werden alle Völker der Erde sehen, dass du nach dem Namen des Herrn genannt bist, und werden sich vor dir fürchten.“

Hört also gut zu: Wenn ihr diese Gebote befolgt, werden euch diese Dinge und diese Segnungen bzw. Verheißungen zuteil. Und wir sehen erneut, dass die anderen Nationen erkennen werden, dass diese Wechselwirkung stattfindet. Die Nationen, die sich gegen Israel stellen, werden zerstreut

werden, und die anderen Nationen werden sehen, dass Gott sein Volk gesegnet hat.

Und was ist mit den anderen Bedrohungen? In Vers 22 lesen wir: „Der Herr wird euch mit Schwindsucht, Fieber, Entzündung, Feuerhitze, Schwert, Pest und Mehltau schlagen und euch verfolgen, bis ihr umkommt. Der Himmel über euch wird wie Bronze sein, die Erde unter euch wie Eisen. Der Herr wird den Regen eures Landes zu Staub und Asche machen.“ Erinnern wir uns an Kapitel 11: Gott ist es, der den Früh- und Spätregen schenkt – den Regen, der für die Fruchtbarkeit des Landes notwendig ist. In diesem Fall wird der Regen ausbleiben.

„Und es wird über euch kommen, bis ihr vernichtet seid. Der Herr wird euch vor euren Feinden besiegen lassen. Auf einem Weg werdet ihr gegen sie ausziehen, aber auf sieben Wegen werdet ihr vor ihnen fliehen. Und ihr werdet ein abschreckendes Beispiel für alle Königreiche der Erde sein.“ So wie es auch mit Segen und Fluch, Verheißungen und Drohungen ist, so zeigt sich dies in Form des Ackerbaus. Ihr Land wird gesegnet oder verwüstet und zerstört. Und es zeigt sich auch in dem Beispiel, das sie für die Völker sind. Entweder siegen sie im Konflikt mit den Völkern, denen sie als Beispiel dienen sollen, oder die nachfolgenden Völker werden sie umzingeln und vernichten.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Propheten später auf diese Gesetzestexte zurückblicken und sagen: „Diese Strafen treffen uns, weil wir den Bund mit Gott gebrochen haben.“ Sie sind wie Warnsignale, die uns zeigen: „Ihr habt die Grenze überschritten. Ihr müsst euch wieder bewusst machen, wer Gott ist und wer ihr als sein Volk seid.“

Sie sollen also eine Art Warnsignal für zukünftige Ereignisse sowie die natürlichen Konsequenzen ihrer Entscheidungen sein.

Flüche (Fortsetzung)

Ich werde zunächst einen Abschnitt vom Ende von Kapitel 28 vorlesen und dann mit Kapitel 29 fortfahren. In Vers 45 heißt es: „So werden all diese Flüche über euch kommen, euch verfolgen und einholen, bis ihr vernichtet seid, weil ihr dem HERRN, eurem Gott, nicht gehorcht und seine Gebote und Satzungen, die er euch geboten hat, nicht gehalten habt. Sie werden euch und euren Nachkommen für immer zum Zeichen und Wunder werden, weil ihr dem HERRN, eurem Gott, nicht mit Freude und fröhlichem Herzen gedient habt, obwohl ihr alles im Überfluss hattet. Darum werdet ihr euren Feinden dienen, die der HERR gegen euch senden wird, in Hunger und Durst und Blöße und in Mangel an allem. Er wird euch ein eisernes Joch auf den Nacken legen, bis er euch vernichtet hat.“

In den Versen 47 und 48 finden wir also den Gegensatz zwischen dem, was passiert, wenn man dem Herrn dient, und dem, was passiert, wenn man sich vom Dienst am Herrn abwendet – dann dient man am Ende anderen Nationen.

Wenn man nun die Segnungen und die Flüche zusammenzählen würde, sähe man, dass der Abschnitt über die Flüche außerordentlich lang wäre. Warum ist das so? Es herrscht kein Gleichgewicht. Die Betonung der Flüche soll die Menschen dazu anspornen, Gottes Gebote zu befolgen. Es geht also um all die Dinge, die potenziell schiefgehen können, um zu sagen: „Seid deshalb besonders vorsichtig und denkt an euren Bund mit dem Herrn, eurem Gott.“

Deuteronomium 29 – Ratifizierungszeremonie – Nacherzählung der Geschichte

Je näher wir Kapitel 29 kommen, desto mehr Informationen erhalten wir über diese Ratifizierungszeremonie. Jeder Israelit soll daran teilnehmen. Nicht nur die Männer, nicht nur die Landbesitzer, nicht nur die Reichen, nicht nur ein Vertreter der Gemeinde, sondern die gesamte Gemeinde.

Und wie im gesamten Deuteronomium wird auch hier die Möglichkeit des Scheiterns Israels anerkannt. So finden wir bereits in Kapitel 29 die Vorstellung, dass Israel Gott in seiner Mitte wahrscheinlich nicht erkennen wird, und darauf folgt der Kontrast zu Sodom und Gomorra sowie die Verheißung des Exils.

Schauen wir uns das also einmal an. In Kapitel 29 heißt es: „Dies sind die Worte des Bundes, den der HERR Mose befahl, mit den Israeliten im Land Moab zu schließen, zusätzlich zu dem Bund, den er mit ihnen am Horeb geschlossen hatte. Mose rief ganz Israel zusammen und sprach zu ihnen: ‚Ihr habt alles gesehen, was der HERR vor euren Augen im Land Ägypten getan hat, am Pharao und an allen Knechten und im ganzen Land; ihr habt die großen Prüfungen mit eigenen Augen gesehen, diese großen Zeichen und Wunder.“ Das dürfte euch sehr bekannt vorkommen. Während wir das Buch Deuteronomium durchgearbeitet haben, war dies immer wieder der rote Faden, auf den wir zurückblickten und sagten: Gott ist ihr Kriegergott. Er hat diese großen Dinge bereits getan. Sie müssen sich nur daran erinnern.

„Doch bis heute hat euch der Herr kein Herz gegeben, das erkennt, keine Augen, die sehen, keine Ohren, die hören. Vierzig Jahre habe ich euch in der Wüste geführt. Eure Kleider sind nicht verschlissen, und eure Sandalen sind nicht abgenutzt.“ Hier also erneut ein Verweis auf Kapitel 8 des 5. Buches Mose.

„Ihr habt weder Brot gegessen noch Wein oder starke Getränke getrunken, damit ihr erkennt, dass ich der Herr, euer Gott, bin. Als ihr diesen Ort erreicht hattet, zogen Sihon, der König von Heschbon, und Og, der König von Baschan, gegen uns zum Kampf aus. Wir aber besiegten sie und nahmen ihr Land ein und gaben es den Rubenitern, den Gaditern und dem halben Stamm der Manassehiter zum Erbe. So haltet dieses Wort des Bundes und tut es, damit ihr in allem, was ihr tut, Erfolg habt.“

Wir beginnen also zu erkennen, wie die letzten Kapitel des Deuteronomiums Themen aufgreifen, die wir bereits in den ersten Kapiteln gesehen haben. So gelangen wir gewissermaßen zu einem schönen Abschluss, während wir die Geschichte des Volkes neu erzählen.

Anerkennung zukünftiger Generationen

So heißt es in Vers zehn: „Ihr alle steht heute vor dem Herrn, eurem Gott, eure Anführer, eure Stämme, eure Ältesten, eure Offiziere, ja, ihr Männer Israels, eure Kinder, eure Frauen, der Fremde in euren Lagern, vom Holzfäller bis zum Wasserschöpfer, damit ihr einen Bund mit dem Herrn, eurem Gott, schließt und den Eid schwört, den der Herr, euer Gott, heute mit euch schließt, damit er euch heute zu seinem Volk mache. Und dann werde er euer Gott sein, wie er es euch verheißt und euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. Diesen Bund und Eid schließe ich nicht nur mit euch, sondern auch mit denen, die heute mit uns hier vor dem Herrn, unserem Gott, stehen, und mit denen, die heute noch nicht hier sind.“ Es ist also eine Anerkennung für zukünftige Generationen.

Weiter unten erkennen wir, dass die Israeliten untreu sein könnten und dass dies Konsequenzen hat. Nun kommen wir zum Thema Sodom und Gomorra. Ich lese es kurz vor, und wir können dann darüber sprechen.

Parallelen zwischen Sodom und Gomorra

Ich beginne also mit Vers 22: „Wenn nun die kommende Generation, eure Söhne, die nach euch aufstehen werden, und die Fremden, die aus fernen Ländern kommen, die Plagen des Landes und Krankheiten sehen, mit denen der Herr es heimgesucht hat, werden sie sagen: ‚Das ganze Land ist Schwefel und Salz, eine brennende Wüste, unbesät und unfruchtbar, und kein Gras wächst darauf, wie Sodom und Gomorra, Adma und Sebulon, die der Herr in seinem Zorn und Grimm vernichtet hat.‘ Und alle Völker werden sagen: ‚Warum hat der Herr dies mit diesem Land getan und warum dieser große Ausbruch und Zorn?‘“

Was wir in diesem Vers sehen, ist also erneut die Idee, dass Israel auf der viel größeren internationalen Bühne steht und von anderen Nationen besucht wird. Doch diesmal kommen sie nicht, um zu sehen, wie Israel ihren Gott widerspiegelt, sondern sehen ein zerstörtes Land, ein Land aus Schwefel und Salz. Schwefel und Salz sind das genaue Gegenteil des Landes, in dem Milch und Honig fließen. Es ist unfruchtbares Land. Anstatt also ein Land des Überflusses zu sein, wird dieses Land zerstört sein.

Die Erwähnung von Sodom und Gomorra ist ebenfalls sehr interessant. Sie stellt eine nette kleine Anspielung auf Genesis 14 dar, also zurück zum Anfang des Pentateuchs. Genesis 14 und die folgenden Kapitel beschreiben Sodom und Gomorra und das Treiben der Menschen dort.

Wenn wir Sodom und Gomorra genauer untersuchen würden, würden wir feststellen, dass Gott Abraham die Zerstörung dieser Städte aufgrund des Aufschreis der Unterdrückten ankündigt. Wir denken also an Sodom und Gomorra, und manchmal verbinden Menschen damit sexuelle Sünden, was durchaus zutreffen mag. Doch der wahre Grund ist die Unterdrückung der

Bevölkerung und das dort herrschende ungerechte Wirtschaftssystem. Dadurch wurde der Aufschrei der Unterdrückten lauter, ähnlich wie der der Israeliten vor dem Einzug in Ägypten. Dieser Bezug zu Sodom und Gomorra bezieht sich also auf den Zeitpunkt, an dem die Israeliten in ihr Land einziehen, das eigentlich fruchtbar und blühend sein sollte. Wenn sie dort einziehen und Gottes Gebote nicht befolgen, ...

Die Schreie der Unterdrückten werden gehört werden, und Gott wird antworten, wie er es in der gesamten Geschichte stets getan hat. Und selbst ihr Land, dieses Landgeschenk, das den Israeliten gegeben wurde, wird ihnen weggenommen werden.

Ein hoffnungsvoller Schluss – Deuteronomium 30

Wenn das Buch Deuteronomium hier mit Kapitel 29 enden würde, wäre das ein wirklich trauriges Ende. Es vermittelt ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit, als gäbe es nichts, woran man sich festhalten könnte. Es scheint, als würden wir am Ende feststellen, dass wir Gott inmitten seines Volkes nicht erkennen.

Aber es gibt Hoffnung. Genau wie die späteren Propheten werden auch sie immer wieder von der drohenden Gefahr sprechen. (Hier folgt ein Komma, aber die Hoffnung, die kommen wird, und in Kapitel 30: Ist diese Hoffnung für uns?)

Wenn wir uns also Kapitel 30 ansehen, werden wir feststellen, dass hier eine neue Hoffnung besteht, denn Wiederherstellung ist möglich. In den ersten Versen werden wir besonders auf die Worte Buße, Umkehr und Wiederherstellung achten, denn diese drei Begriffe bilden eine zentrale Trilogie eines Gedankens, der sich durch alle übrigen Bücher des Alten Testaments

zieht, von den Propheten bis hin zu Maleachi, dem letzten Buch vor dem Neuen Testament.

Beschneidung des Herzens

Wir werden uns noch einmal mit der Beschneidung des Herzens befassen. Wir haben das schon einmal gesehen und in Kapitel 10 des 5. Buches Mose besprochen, wo das Volk aufgerufen wurde, seine Herzen zu beschneiden, um demütig zu sein. Hier werden wir sehen, wie Gott ihre Herzen tatsächlich beschneidet. Wir kehren also dazu zurück, ein Herz aus Fleisch anstelle eines harten Herzens aus Stein zu haben.

Und wir werden sehen, dass wir die Israeliten vor die Wahl stellen, und zwar zwischen Leben und Gut und Tod und Böse.

Lesen wir also gemeinsam Kapitel 30, beginnend mit Vers 1: „ So soll es sein, wenn all dies über euch gekommen ist, der Segen und der Fluch, die ich euch vorgelegt habe, und ihr euch daran erinnert.“ Das hebräische Wort bedeutet so viel wie „ist“; es beschreibt eine Art Ausweichbewegung, eine Rückkehr zu sich selbst. Es ist also die Erkenntnis, dass man vom rechten Weg abgekommen ist. „Wenn ihr aber wieder zur Besinnung kommt, in all den Völkern, wohin euch der HERR, euer Gott, verbannt hat, und ihr zum HERRN, eurem Gott, zurückkehrt und ihm von ganzem Herzen und mit ganzer Seele gehorcht, gemäß allem, was ich euch heute gebiete, ihr und eure Söhne, dann wird der HERR, euer Gott, euch aus der Gefangenschaft befreien und sich eurer erbarmen und euch aus allen Völkern, wohin der HERR, euer Gott, euch zerstreut hat, wieder sammeln.“ Dies erinnert an Jeremia, Kapitel 3.

„Wenn eure Verstoßenen bis ans Ende der Erde sind, von dort wird euch der Herr, euer Gott, sammeln und von dort zurückbringen.“ Keine Entfernung ist

zu weit, keine ist außerhalb der Reichweite Gottes, sein Volk zurückzuholen und ihm diese Wiederherstellung zu schenken.

In Vers 6 heißt es: „Außerdem wird der Herr, dein Gott, dein Herz und die Herzen deiner Nachkommen beschneiden, damit ihr den Herrn, euren Gott, liebt von ganzem Herzen und von ganzer Seele, und dass ihr lebt.“

Gottes Wort, das seinem Volk gegeben wurde

Ich springe jetzt zu Vers 11. Dort heißt es: „Denn dieses Gebot, das ich euch heute gebiete, ist nicht zu schwer für euch, noch ist es unerreichbar. Es ist nicht im Himmel, dass ihr sagen solltet: ‚Wer wird für uns in den Himmel hinaufsteigen und es uns holen und es uns verkünden, damit wir es befolgen?‘, noch ist es jenseits des Meeres, dass ihr sagen solltet: ‚Wer wird für uns über das Meer fahren und es uns holen und es uns verkünden, damit wir es befolgen?‘“

Dieses Gesetz ist also tatsächlich umsetzbar, und Gottes Gebote sind nicht verborgen. Sie sind nicht mysteriös. Man braucht keine Zauberer, Beschwörungen oder falsche Propheten, die nach den Geheimnissen suchen, um sie einem zu offenbaren. Gott hat zu seinem Volk gesprochen. Er hat ihm sein Gesetz, seine Lehren und seine wichtigsten Hinweise gegeben, wie die Menschheit an diesem Ort, den er ihr anvertraut hat, überleben und Erfüllung finden kann. Er hat es ihnen offenbart. Sie müssen also nicht nach den Geheimnissen des Lebens suchen. Diese Erkenntnis ist da. Sie ist greifbar, direkt vor unseren Augen.

Die Erkenntnis von Gut und Böse und ihre Wahl

In Vers 14 heißt es: „Aber das Wort ist dir ganz nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen, damit du es befolgst. Siehe, ich habe dir heute Leben und Gutes vorgelegt, Tod und Unglück.“ Das ist meine Übersetzung, und ich wäre neugierig, wie deine lautet. Der hebräische Originaltext lautet: „Ich habe dir heute Leben und Gutes vorgelegt, Tod und Böses.“

Nein, das sind interessante Gegensätze. Denn wenn wir darüber nachdenken, wann wir das letzte Mal von dieser Wahl zwischen Gut und Böse gehört haben, vor die die Menschen gestellt werden, hallt es vielleicht in Ihrem Hinterkopf wider, besonders da ich immer wieder auf die Verbindungen zwischen Genesis und Deuteronomium hinweise. Vielleicht habe ich Sie ja darauf gelenkt. Aber es geht hier um Gut und Böse. Das könnte tatsächlich eine Anspielung auf den Garten Eden sein, wo der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse stand und die Menschen im Garten die Wahl hatten.

Und so haben auch die Menschen hier am Eingang, wenn sie das Land betreten, eine Wahl, und es sind ihre Taten und ihr Handeln, die ihnen entweder ein gutes Leben oder Tod und Böses bringen. Und dabei sollte man sich auch vor Augen halten, dass Tod und Böses ...

Es kann der physische Tod sein, aber es ist auch der Tod durch das Exil, das einen aus dem Ort reißt, an dem man verwurzelt war.

So heißt es in Vers 16: „Darum gebiete ich euch heute, den Herrn, euren Gott, zu lieben und auf seinen Wegen zu wandeln, seine Gebote, seine Satzungen und seine Rechte zu halten, damit ihr lebt und euch mehrt und der Herr, euer Gott, euch segnet in dem Land, in das ihr hineingezogen seid, um es in Besitz zu nehmen.“

Aufruf von Zeugen

Ich springe nun zu Vers 19, denn dort werden Zeugen für diese Verkündigung an das Volk gerufen: „ So rufe ich heute Himmel und Erde als Zeugen gegen euch an: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt. So wählt das Leben, damit ihr und eure Nachkommen leben könnt, indem ihr den Herrn, euren Gott, liebt, seiner Stimme gehorcht und ihm anhangt. Denn dies ist euer Leben und die Länge eurer Tage in dem Land, das der Herr euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat.“

Damit beenden wir unsere Zeremonien, die direkt am Rande des Landes stattfinden, und gehen dann hinein, um die Zeremonien für Ebal und Gerizim durchzuführen, die Segnungen und Flüche, die Erkenntnis, dass Deuteronomium weiß, dass es real ist, dass sie wahrscheinlich weggehen werden.

Und doch besteht die Hoffnung, dass eine Wiederherstellung möglich sein wird. Leben und Tod, Gut und Böse, Segen und Fluch stehen also zur Debatte. Es liegt an ihnen, zu wählen.

Hier spricht Dr. Cynthia Parker über das Buch Deuteronomium. Dies ist die zwölfte Lektion, Deuteronomium 27–30.